

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

STUDIUM GENERALE

Wintersemester 2013/2014



Das Studium Generale der Universität Tübingen steht allen Interessierten offen.
Die Teilnahme an Vorlesungen ist kostenlos, es ist keine Anmeldung erforderlich.

Universität Tübingen
Stabsstelle Hochschulkommunikation, Antje Karbe,
Wilhelmstraße 5, 72074 Tübingen
Telefon 07071 / 29-76789
www.uni-tuebingen.de/studium-generale

DAS STUDIUM GENERALE

an der Eberhard Karls Universität Tübingen

- ... sucht die wissenschaftsgeleitete Auseinandersetzung
in Gegenwartsfragen,
- ... behandelt Grundfragen der menschlichen Existenz,
- ... bietet das Gespräch über die Grenzen der Einzeldisziplin hinaus,
- ... informiert über Sachfragen von allgemeinem Interesse,
- ... widmet sich musischen und sportlichen Aktivitäten

Das Studium Generale wird koordiniert im Auftrag
des Senats der Eberhard Karls Universität Tübingen von einer Arbeitsgruppe
unter Leitung von Prorektorin Professor Dr. Stefanie Gropper

Bildungs(un)gerechtigkeit

jeweils Montag, 18 Uhr c.t., HS 21, Kupferbau

Organisation:

Fachgruppe Bildungs(un)gerechtigkeit der sdw

Schirmherrschaft: Prof. Dr. Thorsten Bohl, Institut für Erziehungswissenschaft (IfE); Prof. Dr. Karin Amos, Institut für Erziehungswissenschaft (IfE); PD Dr. Philipp Thomas, Zentrum für Lehrerinnen-

und Lehrerbildung (ZfL)

und Lehrerbildung (ZfL)

Bildung gilt als die soziale Frage des 21. Jahrhunderts und stellt das unabdingbare Fundament für Teilhabe und Aufstieg in allen gesellschaftlichen Bereichen dar. Eine qualifizierte Schulbildung verbessert die beruflichen Erfolgsaussichten und dient der Heranbildung von Persönlichkeiten, ohne die ein demokratischer, pluralistischer Staat nicht getragen werden kann. Doch im deutschen Bildungsorganismus krankt es noch an vielem: Der familiäre Hintergrund bestimmt viel mehr als in anderen Ländern über Bildungskarrieren, in der Schule wird geschlechterspezifischen Unterschieden noch nicht ausreichend Rechnung getragen, Schüler mit Migrationshintergrund sind strukturell benachteiligt, die Idee einer gemeinsamen Schule für Kinder mit und ohne Behinderung ist derzeit Vision und Heterogenität wird in all seinen Facetten nicht als Chance, sondern eher als Hemmnis gesehen.

Welche Faktoren bedingen Bildungsgerechtigkeit? Welche Konsequenzen hat Bildungsgerechtigkeit für das Individuum, die Bildungsinstitutionen, den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft? Wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da? Welche Entwicklungsmöglichkeiten hin zu einem gerechteren Bildungssystem stehen Deutschland offen? Diese und andere Fragen werden in einer interdisziplinär angelegten Vorlesungsreihe unter Einbezug der Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie und Religionspädagogik sowie mit Blick auf den aktuellen politischen Diskurs näher beleuchtet.

21.10.2013

Prof. Dr. Karin Amos, Universität Tübingen

Bildungs(un)gerechtigkeit aus der Perspektive der Allgemeinen Pädagogik

- 28.10.2013 | Prof. Dr. Jörg Tremmel, Universität Tübingen
Nachhaltige und generationengerechte Bildungspolitik
- 04.11.2013 | Prof. Dr. Thorsten Bohl, Universität Tübingen
Umgang mit Heterogenität im Unterricht
- 11.11.2013 | Prof. Dr. Eva Neidhardt, Universität Koblenz-Landau
Geschlechterspezifische Unterschiede in Schulen
- 18.11.2013 | Prof. Dr. Michael Hermann, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, BW
Bildungsaufbruch und Chancengerechtigkeit: über die Bildungspolitik der baden-württembergischen Landesregierung
- 25.11.2013 | Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Inklusion im Bildungswesen – ein Weg zur Steigerung der Bildungsgerechtigkeit?!
- 02.12.2013 | Prof. Dr. Ulrich Trautwein, Universität Tübingen
Bildungs(un)gerechtigkeit an schulischen Übergängen: Befunde der empirischen Bildungsforschung
- 09.12.2013 | Dr. Joachim Friedrichsdorf, Schulleiter der Gemeinschaftsschule an der Geschwister-Scholl-Schule, Tübingen
Gemeinschaftsschulen und Bildungs(un)gerechtigkeit
- 16.12.2013 | Prof. Dr. Martin Groß, Universität Tübingen
Über den Wert der Bildung auf dem Arbeitsmarkt – und dessen Implikationen für soziale Gerechtigkeit
- 13.01.2014 | Dr. Ulrich Hinz, Leiter des Studienkompasses der sdw, Berlin
Bildungsgerechtigkeit ermöglichen! Argumente für eine rechtzeitige Studien- und Berufsorientierung von Jugendlichen
- 20.01.2014 | Prof. Dr. Albert Biesinger, Professor Dr. Friedrich Schweitzer, Universität Tübingen
**Bildung – Migration – Religion
Wie wird das Bildungswesen der religiösen Pluralität und Heterogenität gerecht?**
- 27.01.2014 | Prof. Dr. Rainer Treptow, Universität Tübingen
Bildungsungerechtigkeit aus sozialpädagogischer Sicht
- 03.02.2014 | PD Dr. Philipp Thomas, Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (ZfL)
Schlussdiskussion

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Revolutionen im Vergleich

jeweils Montag, 18 Uhr c.t., HS 22, Kupferbau

Prof. Dr. Peter Pawelka, Institut für Politikwissenschaft

Der Vordere Orient scheint im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts in ein neues revolutionäres Zeitalter getreten zu sein. Der Begriff „Revolution“ ist nach einer langen Phase der Absenz wieder in aller Munde. Nicht nur in der betroffenen Region selbst, sondern auch weltweit in den Medien und in der wissenschaftlichen Diskussion. Dabei wird aber deutlich, dass die wenigsten wissen, wovon sie reden. Revolutionen sind in der Weltgeschichte seltene Ereignisse. Nicht jeder politische und soziale Wandel, und sei er noch so spektakulär, ist eine Revolution. Dementsprechend hatte die Revolutionsforschung neben Phasen der Hochkonjunktur auch Perioden der Marginalisierung, in denen sie kaum wahrgenommen wurde.

Angesichts der tiefgreifenden Erschütterungen im Vorderen Orient erscheint es heute sinnvoll, die dortigen Prozesse mit der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung in Verbindung zu bringen und sie mit historischen Revolutionen zu vergleichen. Damit lassen sich die Ursachen, Rahmenbedingungen, Reichweiten und Perspektiven dessen, was in unserer Nachbarregion vor sich geht, besser beurteilen. Die Vorlesungsreihe soll einen Überblick über Revolutionstheorien geben, wichtige historische Revolutionen charakterisieren und den aktuellen Stand des heutigen Wandels im Vorderen Orient einschätzen helfen.

	A. Begriff und Theorie der Revolution
21.10.2013	1. Revolutionstheorien I
28.10.2013	2. Revolutionstheorien II
	B. Die klassischen sozialen Revolutionen
04.11.2013	3. Die Französische Revolution
11.11.2013	4. Die Russische Revolution
18.11.2013	5. Die Mexikanische Revolution
	C. Die bürokratischen Revolutionen
25.11.2013	6. Die Japanische Revolution
02.12.2013	7. Die Türkische Revolution
09.12.2013	8. Die Arabische Revolution
	D. Die atavistische Revolution
16.12.2013	9. Die Islamische Revolution in Iran
	E. Revolutionärer Aufbruch und Stagnation in der Arabischen Welt heute
13.01.2014	10. Der Arabische Frühling: eine Revolution?
20.01.2014	11. Die Zersetzung einer Revolution: Syrien
27.01.2014	12. Die ausgebremste Revolution: Ägypten

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Exil, Asyl – Schreiben in der Fremde

Jeweils Montag, 20 Uhr c.t., HS 21, Kupferbau

Prof. Dr. Jürgen Wertheimer

Seit dem Babylonischen Exil ist das Thema des Lebens in der Diaspora konstitutiv für das Schreiben. Der Begriff der Exilliteratur umfasst dabei weit mehr als die Texte von einem Dutzend exilierter deutscher Autoren der Zeit des Nationalsozialismus, man sollte ihn in seiner historischen und geografischen Breite ausleuchten: das wird das Ziel der Vorlesung sein. Autoren wie Du Fu, Ovid, Dante Alighieri, Nabokow und Döblin werden deshalb gleichermaßen im Zentrum stehen wie solche aus anderen Exilkontexten wie etwa China, um so einen globalen Blick auf das Phänomen „Exil“ zu werfen. Auch zeitgenössische Autoren, die auf den ersten Blick nicht unbedingt mit „Exil“ in Verbindung gebracht werden (etwa W.G. Sebald), die sich jedoch aus je unterschiedlichen Gründen in ihrem Werk mit der Exilthematik beschäftigen, sind dabei zu berücksichtigen. Denn wie das Exil jeweils empfunden wird, und ob sogar eine Rückkehr gelingen kann, hängt dabei vom Herkunftsland ebenso ab wie vom Exil gewährenden Gastland, von Sprachbarrieren, Vernetzungen der Autoren untereinander, vom Kontakt mit den Lesern und den jeweiligen medialen Voraussetzungen wie Exilzeitschriften, Internet etc. Neben dem Exil soll das lange Zeit marginalisierte Phänomen des Asyls thematisiert werden.

- 28.10.2013 | **Exil – Asyl – Migration: Versuch einer Differenzierung**
- 04.11.2013 | **„Briefe aus der Verbannung“: Ovid und Dante als Exilierte**
- 11.11.2013 | **„Das Vaterland an den Schuhsohlen mitnehmen“: Theorie und Praxis des Exils bei Heinrich Heine und Georg Büchner**
- 18.11.2013 | **Kaltgestellt – Victor Hugo und Napoleon auf der Insel**
- 25.11.2013 | **Exil als Lebens- und Arbeitsform:
Vladimir Nabokov und James Joyce**
- 02.12.2013 | **Frauen im Exil: Nelly Sachs – Hilde Domin – Elke Lasker-Schüler**
- 09.12.2013 | **Endstation Exil: Stefan Zweig und Walter Benjamin**
- 16.12.2013 | **Arbeit im Exil und geglückte Rückkehr:
Thomas Mann und Bertolt Brecht**
- 13.01.2014 | **Paris – New York: Metropolen der Exilanten**
- 20.01.2014 | **Wissenschaft im Exil: Auerbach, Spitzer, Warburg**
- 27.01.2014 | **„Die Ausgewanderten“ heute: W. Sebald, H. Müller, Liao Yiwu**

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Erlebte DDR-Geschichte II:

Was Frauen in der DDR erlebten

Gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Jeweils Montag, 20 Uhr c.t., HS 22, Kupferbau

Organisation:

Peter Bohley, Interfakultäres Institut für Biochemie (IFIB)
der Universität Tübingen

Zur Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), in der angeblich „Militarismus und Nazismus ausgerottet“ wurden, gibt es erschreckend viel Unkenntnis, Fehltritte, Vorurteile und nostalgische Verklärungen. Es ist deshalb hilfreich, wenn nun auch Zeitzeuginnen aus ihren je eigenen, ganz verschiedenen persönlichen Erfahrungen mit der DDR berichten. Noch immer wird die wichtige Rolle, die gerade Frauen in der DDR-Geschichte bis zum Ende spielten, weitgehend schwer unterschätzt. Auch diesem Fehltritt soll unsere Studium-Generale-Reihe entgegenwirken.

- 21.10.2013 | Anna Kaminsky (Berlin)
Frauen in der DDR zwischen Gleichberechtigung und Überforderung
- 28.10.2103 | Sibylle Havemann (Berlin)
Geboren 1955 – Ausgebürgert 1977
- 04.11.2013 | Constanze Vogel-Bartl (Halle an der Saale)
Studentin und Ärztin in der DDR
- 11.11.2013 | Ulrike Poppe (Potsdam)
Mein eigensinniger Alltag hinter der Mauer
- 18.11.2013 | Tina Krone (Berlin)
Der letzte Aufstand war erfolgreich
- 25.11.2013 | Hildigund Neubert (Erfurt)
Von der Freiheit einer Christin
- 02.12.2103 | Cornelia Wieg (Berlin und Halle an der Saale)
Ich habe in der DDR gelebt
- 09.12.2013 | Gabriele Stötzer (Erfurt und Utrecht)
Auf der Suche zur eigenen Sprache
- 16.12.2013 | Regina Schild (Leipzig)
Meine Erfahrungen mit der DDR
- 20.01.2014 | Marianne Birthler (Berlin)
Halbes Land. Ganzes Land. Ganzes Leben.
- 27.01.2014 | Shirley Brückner (Berlin und Halle an der Saale)
Von Ernst Thälmann zu Jesus
- 03.02.2014 | Sybille Gerstengarbe (Halle an der Saale)
Ein Blick in Schulen, evangelische Gemeinden, eine Universität und die LEOPOLDINA in der DDR-Zeit
- 10.02.2014 | Ines Geipel (Berlin)
Was es heißt, in der DDR als Frau nicht Frau sein zu dürfen

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Föderalismus – das Problem oder die Lösung?

Ringvorlesung zum 20-jährigen Bestehen des EZFF

Jeweils Dienstag, 18 Uhr c.t., HS 21, Kupferbau

Organisation:

Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung Tübingen (EZFF)

Föderalismus steht für eine politische Ordnung, bei der zum einen die Herrschaftsgewalt zwischen mindestens zwei staatlichen Ebenen geteilt ist und zum anderen die regionale Ebene über eigene Kompetenzen verfügt. Das soll Machtkonzentration verhindern und das Zusammenleben von Angehörigen heterogener Gesellschaften (z.B. in ethnischer, sprachlicher oder religiöser Hinsicht) in einem Gemeinwesen ermöglichen. In der Ringvorlesung sollen ausgewählte Beispiele für die Anwendung föderaler Prinzipien behandelt werden. Dabei geht es im Kern um die Frage, was eine föderale Struktur leisten soll und welche Probleme mit ihr verbunden sind.

- Für Deutschland wird gefragt, wie sich der Föderalismus auf das Bildungswesen, die Umsetzung der Energiewende und die Finanzbeziehungen auswirkt.
- Für die Schweiz lassen sich, bei unveränderter Hochschätzung des Föderalismus, hier und dort Zentralisierungstendenzen ausmachen. Die Region Südtirol ist ein interessantes Beispiel für Verlauf und Ergebnisse von Autonomie- und Regionalisierungsbestrebungen in Italien. In Katalonien, Flandern und Schottland wiederum sind Sezessionsforderungen zu verzeichnen, während für Teile des ehemaligen Jugoslawiens die Einführung föderaler Strukturen diskutiert wird.
- Auch für andere Weltregionen kann gefragt werden, ob die Beachtung föderaler Prinzipien nicht geeignet sein könnte, (inneren) Frieden, Demokratie und Achtung von Grund- und Menschenrechten zu fördern. Das soll an den Beispielen Vorderer Orient, China und Venezuela erläutert werden.
- Schließlich ist auch der europäische Integrationsprozess seit seinen Anfängen stets auch von föderalen Leitbildern bestimmt worden; als Antwort auf die aktuelle (Finanz-) Krise wird verschiedentlich eine Vertiefung der EU im Sinn solcher Leitbilder gefordert.

- 22.10.2013 | Dr. h.c. mult. Erwin Teufel, ehem. Ministerpräsident von Baden-Württemberg
Subsidiaritätsprinzip und föderale Ordnung
- 29.10.2013 | Prof. Dr. Josef Schmid, Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen
Bildungspolitik im Föderalismus – Fragmentierung im Quadrat?
- 05.11.2013 | Prof. Dr. Christian Seiler, Juristische Fakultät, Universität Tübingen
Reform der föderalen Finanzverfassung zwischen Eigenverantwortung und Solidarität
- 12.11.2013 | Prof. Dr. Ursula Münch, Institut für Politikwissenschaften, Universität der Bundeswehr München; Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing
Zwischen Sankt-Florians-Prinzip und föderaler Aushandlung: Energiewende in Deutschland
- 19.11.2013 | Prof. Dr. Roland Sturm, Institut für Politische Wissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg
Von der Autonomie zur Sezession – Schottland, Katalonien und Flandern
- 26.11.2013 | Prof. Dr. Jens Woelk, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Universität Trient; Senior Researcher an der Europäischen Akademie Bozen (EURAC)
Südtirols Zukunft: Freistaat oder Vollautonomie?
- 03.12.2013 | Prof. Dr. Rudolf Hrbek, Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen
Föderale Prinzipien im europäischen Integrationsprozess
- 10.12.2013 | Prof. Dr. Andreas Boeckh, Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen
Föderalismus und Hyperzentralismus in Venezuela
- 17.12.2013 | Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Förster, Geographisches Institut, Universität Tübingen
Südosteuropa – zwischen Regionalismus und Integration
- 14.01.2014 | Prof. Dr. Gunter Schubert, Asien-Orient Institut, Universität Tübingen
Die Volksrepublik China – ein föderaler Einheitsstaat?

- 21.01.2014 | Prof. Dr. Bernhard Waldmann, Vize-Direktor des Instituts für
Föderalismus, Universität Fribourg
Föderalismus in der Schweiz: Nur noch Folklore?
- 28.01.2014 | Prof. Dr. Oliver Schlumberger, Institut für Politikwissenschaft,
Universität Tübingen
**Föderalismus, Zentralismus, Staatszerfall:
Fragen staatlicher Ordnung nach dem Arabischen Frühling**
- 04.02.2014 | Dr. Wolfgang Schäuble MdB, Bundesminister der Finanzen
Das europäische Modell

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

„Mutter – Kind – Gesundheit“

jeweils Dienstag, 20 Uhr c.t., HS 21, Kupferbau

Organisation:

Prof. Dr. med. Gerhard Jahn

- | | |
|------------|---|
| 29.10.2013 | Prof. Dr. med. Gerhard Jahn,
Institut für Med. Virologie, Universitätsklinikum Tübingen
Einführung in das Thema mit exemplarischer Darstellung einer vorgeburtlichen Virusinfektion (HCMV) |
| 05.11.2013 | Prof. Dr. med. Karl Oliver Kagan,
Frauenklinik, Universitätsklinikum Tübingen
Möglichkeiten und Grenzen der bildgebenden Pränataldiagnostik |
| 12.11.2013 | Prof. Dr. med. Dr. Klaus Hamprecht,
Institut für Med. Virologie, Universitätsklinikum Tübingen
Virusinfektionen in der Stillzeit |
| 03.12.2013 | Dr. med. Rangmar Goelz, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin,
Abt. Neonatologie, Universitätsklinikum Tübingen
Infektionen bei Früh- und Neugeborenen |
| 10.12.2013 | Prof. Dr. med. Tobias Renner,
Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Tübingen
Girls interrupted – Familie und Kinder mit psychischen Störungen |
| 17.12.2013 | Dr. med. Andreas Dufke, Institut für Medizinische Genetik und
angewandte Genomik
Humangenetische Untersuchungen:
Technische Möglichkeiten und Grenzen |
| 14.01.2014 | Prof. Dr. Niels Birbaumer/Professor Dr. Hubert Preissl,
Institut für Med. Psychologie, Universitätsklinikum Tübingen
Gehirnleistungen vor der Geburt |
| 21.01.2014 | Prof. Dr. med. Uwe Groß
Institut für Medizinische Mikrobiologie, Universitätsmedizin Göttingen
Über Katzen, Schwangere, Angst und Furcht! |
| 04.02.2014 | Prof. Dr. med. Diethelm Wallwiener, Vizepräsident der DGGG
Vertreter aus der Politik
Round Table: Defizite in der deutschen präventiven
Gesundheitspolitik |

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Leitfiguren der europäischen Kultur – 100 Jahre Bonatzbauskulpturen

jeweils Dienstag, 20 Uhr c.t., HS 22, Kupferbau

Organisation:

Prof. Dr. Joachim Knappe (Allgemeine Rhetorik)

Prof. Dr. Anton Schindling (Neuere Geschichte)

Das ehemalige Hauptgebäude der UB wurde in den Jahren 1910 bis 1912 von dem Stuttgarter Architekten Paul Bonatz (1877–1956) im neoklassizistischen Stil erbaut, aber auch mit Stilelementen des Barock und des Jugendstils. Zurzeit wird das 100-jährige Jubiläum mit einer Ausstellung in der UB gewürdigt. Zwölf steinerne Medaillons mit den Porträts berühmter Geistesgrößen, geschaffen vom Stuttgarter Bildhauer Ulfert Janssen (1878–1956), schmücken die Fassade. Rechts vom Eingang die „großen Dichter“: Homer, Dante, Shakespeare, Goethe, Schiller und Uhland (von links nach rechts) und links vom Eingang die „großen Denker“: Bismarck, Kant, Leibniz, Luther, Leonardo da Vinci und Plato (von links nach rechts).

Die Auswahl der Köpfe an der Fassade soll offenkundig einen Kanon der europäischen Geistesgrößen zur Schau stellen, Dichter und Denker, denen sich die Erbauer verpflichtet fühlten. Ihr geistiges Erbe sollte in der UB gepflegt werden. Befremden und Fragen löst regelmäßig der Bismarckkopf aus. Weshalb gehört der Reichskanzler zu den „großen Denkern“? Aber auch die sonstige Auswahl lässt Fragen offen: Ein Römer, Franzose, Spanier, Tscheche oder Russe fehlt – wohl nicht nur zufällig aus Platzgründen.

Positiv kann hier eine Art wilhelminisches „Kulturerbeprogramm“ gesehen werden. Dies möchten wir zum Thema einer Ringvorlesung machen, die nach der Stellung der dargestellten Persönlichkeiten in der 1912 vorgestellten „Leitkultur“ und ihrem Kanon fragt und exemplarisch der Denkmalsrhetorik bei der „Monumentalisierung“ von Geistesheroen nachgeht.

- 22.10.2013 | Prof. Dr. Wilfried Setzler, Tübingen
Der Bonatzbau und die zwölf Köpfe von Dichtern und Denkern – der Bau und sein Programm
- 29.10.2013 | Prof. Dr. Frank Kolb, Tübingen
Homer – Denkmäler für das Urbild des Dichters
- 05.11.2013 | Prof. Dr. Franz Penzenstadler, Tübingen
Dante – Denkmäler für den Repräsentanten des Mittelalters
- 12.11.2013 | Prof. Dr. Matthias Bauer, Tübingen
Shakespeare – Denkmäler für den Repräsentanten der Weltliteratur
- 19.11.2013 | Dr. Olaf Kramer, Tübingen
Goethe – Denkmäler für den Repräsentanten der deutschen Nationalliteratur
- 26.11.2013 | Prof. Dr. Dietmar Till, Tübingen
Schiller – Denkmäler für den Repräsentanten der deutschen Nationalliteratur
- 03.12.2013 | Prof. Dr. Georg Braungart, Tübingen
Uhland – Denkmäler für den Repräsentanten der schwäbischen Nationalliteratur
- 10.12.2013 | Prof. Dr. Nadia Koch, Tübingen
Plato – Denkmäler für das Urbild des Philosophen
- 17.12.2013 | Prof. Dr. Sergiusz Michalski, Tübingen
Leonardo da Vinci – Denkmäler des Künstlers
- 07.01.2014 | Prof. Dr. Volker Leppin, Tübingen
Luther – Denkmäler des Reformators
- 14.01.2014 | Prof. Dr. Manfred Rudersdorf, Leipzig
Leibniz – Denkmäler des Universalgelehrten
- 21.01.2014 | Dr. Peter Wörster, Marburg/Lahn
Kant – Denkmäler des Philosophen
- 28.01.2014 | Prof. Dr. Ewald Frie, Tübingen
Bismarck – Denkmäler des Politikers
- 04.02.2014 | Prof. Dr. Joachim Knappe, Tübingen
Europäische Parallelen – Die Royal Academy in London und andere programmatische Denkmalensembles

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Unendlichkeit. Zu einer Denk- und Anschauungsfigur in Neuzeit und Moderne

jeweils Mittwoch, 18 Uhr c.t., HS 22, Kupferbau

Prof. Dr. Maria Moog-Grünewald, Romanisches Seminar

Am Anfang steht eine Beobachtung: Es gibt besonders in der Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts Verfahren und Strukturen, die man tentativ als ‚Schreiben ohne Ende‘ oder gar als ‚erschriebene Unendlichkeit‘ bezeichnen könnte: Charles Baudelaires *Les Fleurs du Mal* zum Beispiel oder André Gides *Paludes*, auch *Les Faux-Monnayeurs*; oder Henri Michaux‘ Ideogramme, der Nouveau Roman, hier insbesondere *La Jalousie* und *Le Voyeur*, oder auch der Film *L'Année dernière à Marienbad* von Alain Resnais; oder auch Werke von Borges und Calvino. Die Frage, die sich stellt, ist folgende: Gibt es für eine spezifische Ästhetik und Poetik der Moderne, näherhin für eine Ästhetik und Poetik der ‚Unendlichkeit‘, philosophische, gar theologische Voraussetzungen? Dies um so mehr, als insbesondere in der deutschen Romantik ‚Unendlichkeit‘ geradezu ein philosophischer und ästhetischer Schlüsselbegriff ist?

Die Vorlesung unternimmt es – wiederum tentativ –, darauf eine Antwort zu geben, indem sie im Ausgang von Kunst und Philosophie der Romantik zunächst zurückgeht auf die geradezu revolutionäre Kosmologie und Metaphysik Giordano Brunos und dessen Auseinandersetzung mit Aristoteles sowie – in ganz anderer Weise – mit Nikolaus von Kues. Dabei werden weitere philosophische und insbesondere auch theologische Konzepte der Unendlichkeit von der Antike über die Patres bis in die Epoche der Renaissance und darüber hinaus bis zu Leibniz und dem Barock thematisiert und – soweit möglich – durch Beispiele aus der Literatur und Kunst erhellt. Im zweiten Teil der Vorlesung stehen Werke insbesondere der deutschen, italienischen und französischen Literatur und Kunst im Mittelpunkt. Im Ganzen soll Unendlichkeit als Denk- und Anschauungsfigur in Theologie, Philosophie, Kunst und Literatur – mit kleinem Seitenblick auf die Mathematik – ausgewiesen werden, und dies nicht so sehr systematisch als assoziativ.

- 23.10.2013 | **Das Unendliche – eine Einführung**
- 30.10.2013 | **Aussichten ins Unermessliche: C.D. Friedrich und die Landschaftsmalerei der Romantik**
- 06.11.2013 | **Unendliche Perfektibilität: Anmerkungen zu Ästhetik und Poetik der deutschen Romantik**
- 13.11.2013 | **Giordano Bruno, das unendliche Universum und die Folgen**
- 20.11.2013 | **Die Unendlichkeit Gottes**
- 27.11.2013 | **„Le silence éternel de ces espaces m’effraie“: Blaise Pascal**
- 04.12.2013 | **Die ‚Falte‘ ins Unendliche: Barock und Rokoko**
- 11.12.2013 | **Giacomo Leopardis *L’infinito*: Unendlichkeit als ästhetische Erfahrung**
- 18.12.2013 | **„Le goût de l’infini“: Charles Baudelaire**
- 15.01.2014 | **(Un)endliche Fahrt: Homer, Dante, Rimbaud**
- 22.01.2014 | **Schreiben ohne Ende: Marcel Proust und *Die Suche nach der verlorenen Zeit***
- 29.01.2014 | **FINALE**

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Warum Wissen sich ändert – Wissenschaften in geschichtlichen und kulturellen Kontexten

jeweils **Mittwoch**, 18 Uhr c.t., HS 21, Kupferbau

Organisation:

Prof. Dr. Volker Dreccoll, Prof. Dr. Dorothee Kimmich,
Dr. Niels Weidtmann, FORUM SCIENTIARUM

Die verschiedenen Einzelwissenschaften folgen ihren eigenen Fragestellungen und arbeiten mit spezifischen, auf diese Fragestellungen zugeschnittenen Methoden, aber sie untersuchen doch alle auf die eine oder andere Weise die sich geschichtlich wandelnde Wirklichkeit, in der wir Menschen leben. Häufig tragen die Erkenntnisse der Wissenschaften selbst zum Wandel dieser Lebenswirklichkeit bei. Das wird sehr deutlich, wenn man bedenkt, wie wissenschaftliche Einsichten unseren Lebensalltag verändert haben und weiterhin verändern, etwa das Verständnis der Elektrizität, die Entdeckung des Penicillins und die Entwicklung von Rechnern. Umgekehrt ist die Entwicklung der Wissenschaften aber auch von den Gegebenheiten des Lebensalltags abhängig – schon deswegen, weil sich die Forschung bevorzugt auf aktuelle Probleme der menschlichen Lebenswirklichkeit richtet. Vor allem aber gehen die Wissenschaften immer von einem vor-wissenschaftlichen Bild der Wirklichkeit aus. So sehr sie dieses vor-wissenschaftliche Bild objektivieren und dadurch nachhaltig verändern, werden die Wissenschaften doch auch von Änderungen unserer Wirklichkeitsvorstellungen beeinflusst, die von ganz anderer Seite ausgelöst werden. Historisch gesehen ist hier sicher die Rolle der Religionen hervorzuheben; religiöse Glaubensvorstellungen und wissenschaftliche Weltauffassung haben sich seit jeher wechselseitig beeinflusst. Aber auch die Entwicklungen in anderen Bereichen, etwa in Philosophie, Kunst, Handel, Politik und Ökologie, Migration und Globalisierung sind immer wieder für Anpassungen und Veränderungen im Bereich der Wissenschaften verantwortlich.

Ziel der Vorlesungsreihe ist es, die Wechselbeziehung zwischen den Wissenschaften und anderen Lebensbereichen an einzelnen Beispielen zu verdeutlichen.

- 30.10.2013 | Prof. Dr. Michael Heidelberger, Philosophie
Von der Philosophie zur Psychologie und wieder zurück – wie Psychologie und Philosophie sich auseinander entwickelten
- 06.11.2013 | Prof. Dr. Volker Drecoll, Evang. Theologie
Vom Vollkommenheitsideal des Weisen zum relativen Wert alles Wissens. Die grundlegende Verortung der Wissenschaften bei Augustin
- 13.11.2013 | Prof. Dr. Martin Röcken, Medizin
Vom Krieg gegen Krebs zum Frieden mit Krebs
- 27.11.2013 | Prof. Dr. Monique Scheer, Empirische Kulturwissenschaft
Von der Expedition zur Laborarbeit: Völkerkundliche Forschungen in Kriegsgefangenenlagern des Ersten Weltkriegs
- 04.12.2013 | Prof. Dr. Gabriele Alex, Ethnologie
Vom „wilden“ und „primitiven“ Menschen zum „Menschen mit Migrationshintergrund“. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem kulturell Fremden
- 11.12.2013 | Prof. Dr. Heidrun Eichner, Islamwissenschaft
Von den islamischen religiösen Wissenschaften zu einem Wissenschaftssystem. Der Beitrag der mittelalterlichen arabisch-islamischen Tradition zur Konstituierung moderner Wissenschaftssysteme
- 08.01.2014 | Prof. Dr. Dorothee Kimmich, Literaturwissenschaft
Vom Text zur Kultur
- 15.01.2014 | PD Dr. Ruth Conrad, Evang. Theologie
Von der Lehre kirchlichen Handelns zur Hermeneutik gelebter Christentumspraxis. Aufgabe und Gegenstand der Praktischen Theologie im Spiegel religiöser Wandlungsprozesse
- 22.01.2014 | Prof. Dr. Martin Nettesheim, Jura
Vom Hüter des Rechts zum Gestalter politischer Verhältnisse – Der Wandel der Rolle des Verfassungsgerichts
- 29.01.2014 | Dr. Niels Weidtmann, Philosophie
Von der einen Philosophie zur Vielfalt der Philosophien

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Über die Notwendigkeit und die Gefährdungen des Vertrauens in der Medizin

jeweils **Mittwoch**, 20 Uhr c.t., HS 21, Kupferbau

Organisation:

PatientenForum Tübingen, Peter Häußler, Klinikseelsorger i.R.

Zu Recht sind Autonomie und Selbstbestimmung Schlüsselbegriffe unserer Gesellschaft und auch der modernen Medizin. Mit guten Gründen kann man aber auch „Vertrauen“ als einen ähnlich wichtigen Schlüsselbegriff ansehen. Nicht nur, weil Skandale dazu geführt haben, dass in vielen Bereichen unserer Gesellschaft Vertrauen verloren ging und vertrauensbildende Maßnahmen gefordert werden. Vertrauen ist grundsätzlich wichtig, weil sich in der modernen Gesellschaft – und eben auch im Gesundheitswesen – unablässig Menschen begegnen, die sich noch nicht kennen und noch nicht wissen, ob und wieweit sie einander vertrauen können. Die moderne Gesellschaft besteht aus zahlreichen sozialen Bezugssystemen, in die der Einzelne alltäglich verflochten ist und die ihrerseits auf unterschiedliche Weise auf den Einzelnen zugreifen – oder auf die er plötzlich in existenzieller Weise angewiesen sein kann, wenn er beispielsweise als Notfall in eine Klinik muss.

Neben dem Vertrauen in Personen braucht es also auch einen Vertrauensvorschuss in Systeme und Institutionen, damit der Einzelne an der modernen Gesellschaft teilnehmen kann, damit er seine Selbstbestimmung wahrnehmen kann angesichts der Vielfalt der Optionen und der Komplexität der Probleme, damit er Entscheidungen treffen kann trotz Unsicherheiten und Risiken. Beide Begriffe – Selbstbestimmung und Vertrauen – verweisen auf die Kommunikationsprozesse, in denen sie entstehen und wachsen können bzw. in denen sie gefährdet sind, verloren gehen und vielleicht auch wieder gewonnen werden können.

Im „PatientenForum Tübingen“ arbeiten die Begegnungsstätte „Hirsch“, das Sozialforum, der Stadt seniorenrat, die VHS, der VdK, die Unabhängige Patientenberatung und das Zentrum für Medizin, Gesellschaft und Prävention zusammen mit dem Ziel, die gesundheitliche Kompetenz und die Patientensouveränität zu stärken.

- 23.10.2013 | Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Universität Tübingen
**Was meinen wir, wenn wir von Vertrauen reden?
 Und warum ist so viel von Vertrauensverlust die Rede?**
- 30.10.2013 | Prof. Dr. Heiner Fangerau, Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Ulm
**Ärztliche Identität in der Krise?
 Von Halbgöttern und Dienstleistern**
- 06.11.2013 | Jana Luntz, Pflegedirektorin am Universitätsklinikum Tübingen
Pflegenotstand – ein Blick nach vorne
- 13.11.2013 | Dr. Martin Teufel, Medizinische Universitätsklinik Tübingen
**Vertrauen gewinnen: die Rolle der Kommunikation
 im Patient-Arzt-Verhältnis**
- 20.11.2013 | Dr. Gabriele Hartl, Patientenbeauftragte des Bayerischen Gesundheitsministeriums, München
**Schafft das Patientenrechtegesetz mehr Vertrauen
 und führt es zu mehr Patientenbeteiligung?**
- 27.11.2013 | Dr. Britta Lang, Deutsches Cochrane Zentrum, Freiburg
**Können Statistiken, Rankings und Qualitätsberichte Vertrauen
 schaffen?**
- 04.12.2013 | Prof. Hartmut Siebert, Aktionsbündnis Patientensicherheit;
 Dr. Jens Maschmann, MBA, Qualitätsmanagement des Universitäts-
 klinikums Tübingen
**Aus Fehlern lernen –
 Auf dem Weg zu einer neuen Sicherheitskultur**
- 11.12.2013 | Dr. Jens Clausen, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin,
 Universität Tübingen
Das Klinische Ethik-Komitee als vertrauensbildende Maßnahme
- 18.12.2013 | Dr. Oliver Rauprich, Institut für Ethik, Geschichte und Theorie
 der Medizin, Universität München
**Allokation im Gesundheitswesen:
 Zwischen Vertrauen und Kontrolle**

- 08.01.2014 | Prof. Dr. Susanne Marschall, Institut für Medienwissenschaft,
Universität Tübingen
Zwischen Realität und Fiktionalisierung – Drehort Krankenhaus
- 15.01.2014 | Dr. Peter Petersen, Leitender Transplantationsbeauftragter am
Universitätsklinikum Tübingen
Wie kann die Transplantationsmedizin Vertrauen zurückgewinnen?
- 22.01.2014 | Prof. Dr. Wulf Dietrich, Vorsitzender des Vereins demokratischer
Ärztinnen und Ärzte (vdää), München
Korruption hat viele Gesichter
- 29.01.2014 | Dr. Udo Puteanus, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen,
Münster
**Wie kann die Sicherheit bei Arzneimitteln und
Medizinprodukten gewährleistet werden?**
06. 02. 2014 | **Podiumsdiskussion:**
**Interaktionen und Interessenkonflikte bei der Verteilung
der Gelder. Das schwierige Vierecksverhältnis
Arzt – KV – Krankenkasse – Patient**
Dr. Lisa Federle, Kreisärzteschaft
Dr. Michael Haen, KV Südwürttemberg
Klaus Knoll, AOK Tübingen
Peter Häußler, Patientenforsprecher am UKT
Einführung und Moderation: Roland Sing, Landesvorsitzender des VdK
Baden-Württemberg

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Die Liebe in der antiken Literatur II: Interpretationen von Texten der griechischen und römischen Dichtung und Philosophie

jeweils **Donnerstag**, 18 Uhr c.t., HS 22, Kupferbau

Prof. Dr. Ernst A. Schmidt

Die Vorlesungsreihe des Wintersemesters 2013/14 schließt sich an die Vorlesungen des Sommersemesters 2013 an („Die Liebe in der antiken Literatur I“), ist aber auch für Hörer verständlich, die im Sommer nicht an den Veranstaltungen teilgenommen haben. Es geht weiter um die Darstellung der Liebe in der Literatur (Dichtung und Philosophie) der ‚heidnischen‘ Antike (Texte der christlichen Antike bleiben ausgespart). Die Vortragsreihe wird in Interpretationen die jeweilige individuelle Eigenart und Neuerung der Liebesauffassung aufspüren und zugleich Zusammenhänge und Kontinuitäten nachweisen. Alle Texte werden in deutscher Übersetzung präsentiert. An die Teilnehmer werden zu jeder Vorlesung Textblätter ausgeteilt; kürzere Gedichte werden auf ihnen vollständig reproduziert, von den längeren Texten werden die Hauptpassagen abgedruckt.

24.10.2013		Liebessverrat, Ehebruch, Mord, Selbstmord: Medea und Phaedra bei Euripides und Seneca
31.10.2013		Philosophie der Freundschaft: Aristoteles und Cicero
07.11.2013		Selbstliebe bei Aristoteles, Cicero und Plotin
14.11.2013		Höhepunkte der hellenistischen Liebesepigrammatik
21.11.2013		Göttlicher Betrug und diabolische Täuschung: Die plautinische Tragikomödie <i>Amphitruo</i>
28.11.2013		Leidenschaft und Vertrag: Catulls Liebesdichtung
05.12.2013		Die Kunstfigur des Hirten als Liebenden und Dichters: Die Bukolik Theokrits und Vergils
12.12.2013		Liebe als Lebensform: Die römische Liebeslegie des Propertius und Tibull
19.12.2013		Liebesfeste in Oden des Horaz
09.01.2014		Liebe in Rom: Ovid, <i>Amores</i>, <i>Ars Amatoria</i>
16.01.2014		Enzyklopädie der Liebe: Ovid, <i>Heroides</i> und <i>Metamorphosen</i>
23.01.2014		Liebesnovellen, Ehebruchsschwänke und Liebesromane
30.01.2014		ABC der Liebe

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Boccaccio 1313

jeweils Donnerstag, 18 Uhr c.t., HS 24, Kupferbau

Organisation:

Prof. Maria Moog-Grünewald/Prof. Franz Penzenstadler

Vor 700 Jahren wurde Giovanni Boccaccio geboren – das soll Anlass sein, über sein folgenreichstes Werk, den *Decameron*, einiges über das Übliche hinaus zu erfahren.

- | | |
|------------|---|
| 24.10.2013 | Prof. Dr. Maria Moog-Grünewald, Universität Tübingen
Einführung: Boccaccios <i>Decameron</i> |
| 31.10.2013 | Prof. em. Dr. Gerhard Regn, LMU München/Universität zu Köln
Das Incipit des <i>Decameron</i> – Dante, Boccaccio und die Funktion des Erzählens |
| 07.11.2013 | Prof. Dr. Andreas Kablitz, Universität zu Köln/Petrarca-Institut
Das Proömium des <i>Decameron</i> – Boccaccios novellistischer Dialog mit der Scholastik |
| 14.11.2013 | Prof. Dr. Joachim Küpper, FU Berlin
Boccaccios <i>Decameron</i> als Text der Renaissance |
| 21.11.2013 | Prof. em. Dr. Bernhard Greiner, Universität Tübingen
Wahrheit und Erzählen: Boccaccios ‚noveletta‘ der drei Ringe und ihre Umbildung durch Lessing und Kleist |
| 28.11.2013 | Prof. Dr. Franz Penzenstadler, Universität Tübingen
Boccaccios <i>Decameron</i> nach Boccaccio |
| 05.12.2013 | Prof. Dr. Maria Moog-Grünewald, Universität Tübingen
Pier Paolo Pasolinis <i>Il Decameron</i> – Zur Relation von Literatur, Malerei und Film |

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Wasser als Quelle des Lebens

Jeweils Donnerstag, 20 Uhr c.t. HS 21, Kupferbau

Organisation:

Prof. Dr. Rita Triebkorn/Prof. Dr. Jürgen Wertheimer

Wasser, ein Molekül aus Wasserstoff und Sauerstoff, ist ein essentielles Gut auf unserer Erde. Es ist wesentlicher Bestandteil aller lebenden Zellen, ohne Wasser können lebenswichtige Prozesse in Organismen nicht stattfinden. Jeder Mensch, der zu 60 bis 70 Prozent aus Wasser besteht, jedes Tier und jede Pflanze benötigt Wasser zum Leben. In der Vorlesungsreihe wird thematisiert, weshalb dem Wassermolekül in diesem Zusammenhang eine derartige Bedeutung zukommt, und in welcher Weise der Wasserhaushalt in unserem Organismus organisiert und geregelt wird. Dass das Recht auf Trinkwasser ein Menschenrecht ist, wurde 2010 von der UN-Generalversammlung offiziell anerkannt. Rund 900 Millionen Menschen fehlt jedoch der Zugang zu sauberem Trinkwasser. Vor diesem Hintergrund wird der Bedeutung des Wassers als „Zivilisationsgarant“ in der Vortragsreihe Rechnung getragen. Wasserknappheit auf der Erde, Ressourcenmanagement und Wasserreinheit in Verbindung mit dem Eingriff des Menschen in den Wasserkreislauf sind in der Vorlesungsreihe darüber hinaus ebenso Thema wie der Lebensraum Wasser in seiner vielfältigen Gestalt.

Die zahlreichen Facetten des Wassers werden jedoch nicht nur aus naturwissenschaftlichem Blickwinkel betrachtet: Die Bedeutung des Wassers als geistige Quelle in der Literatur, Philosophie, Musik und Theologie sowie als Thema in der Aktionskunst kommt in mehreren Vorträgen zur Sprache. Die Vorlesungsreihe leistet damit einen Beitrag zu der von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Aktionsdekade „Wasser für das Leben“, die im März 2015 mit der Veröffentlichung des Weltwasserberichts endet.

17.10.2013

Prof. Dr. Rita Triebkorn, Prof. Dr. Jürgen Wertheimer,
Universität Tübingen

Kurze Einführung mit repräsentativen Fotos

Dr. Frank Sacher, DVGW-Technologiezentrum Wasser, Karlsruhe
H₂O: Ein Molekül mit Bedeutung für das Leben auf der Erde

24.10.2013

Dr. Davit Vasilyan, Terrestrische Paläoklimatologie, Universität Tübingen
Entwicklung des Lebens aus dem Wasser

- 31.10.2013 | Prof. Dr. Katja Tielbörger, Vegetationsökologie, Universität Tübingen
**Kampf ums Jordanwasser?
Wie Wissenschaft Grenzen überwinden kann**
- 07.11.2013 | Prof. Dr. Jochen Hilberath, Katholische Theologie, Universität Tübingen
„Wasser und Geist“ als Quelle des Lebens
- 14.11.2013 | Prof. Dr. Eric Beitz, Pharmazeutische und Medizinische Chemie,
Universität Kiel
**Ein Ur-Ozean im Innern des Menschen: Regulation des
Wasserhaushalts über die zellulären Wasserkanäle Aquaporine**
- 21.11.2013 | Heinz Ratz, Umweltaktivist und Musiker
Die Lee(h)re der Flüsse
- 28.11.2013 | Ministerialdirektor Helfried Meinel, Umweltministerium
Baden-Württemberg
**Schutz der Ressource Wasser – Herausforderung für eine
langfristige und nachhaltige Umweltpolitik**
- 05.12.2013 | Prof. Dr. Janina Klassen, Musikhochschule Freiburg
„Wie ein Fluss“: Gedanken zu Musik und Wasser
- 12.12.2013 | Oya Erdogan, Autorin von „Wasser. Über die Anfänge der Philosophie“,
Berlin
Wasser – Quelle der Philosophie
- 19.12.2013 | Prof. Dr. Ewald Müller, Evolution und Ökologie, Universität Tübingen
Frostige Zeiten: Leben und Überleben in Eis und Schnee
- 09.01.2014 | Prof. Dr. Michael Ronellenfitsch, Juristische Fakultät,
Universität Tübingen
**Wasser als Zivilisationsgarant –
Nutzungsansprüche und Schutzverpflichtungen**
- 16.01.2014 | Prof. Dr. Peter Grathwohl, Zentrum für Angewandte Geowissen-
schaften, Universität Tübingen
**Wasser und sein Gedächtnis – Konsequenzen der Eingriffe des
Menschen in den Wasserkreislauf**
- 23.01.2014 | Prof. Dr. Jürgen Wertheimer, Internationale Literaturen,
Universität Tübingen
Mythen des Meeres
- 30.01.2014 | Dr. Reinhard Gerecke, Tübingen
Leben auf der Schwelle zum Licht. Biologische Vielfalt der Quellen
- 06.02.2014 | Prof. Dr. Rita Triebkorn, Evolution und Ökologie, Universität Tübingen
Der Fußabdruck des Menschen in unserem Wasser

Diese Vorlesung ist im Rahmen des Flexibilitätsfensters anrechenbar

Studio Literatur und Theater

Wilhelmstraße 19–23

72074 Tübingen

Tel. 07071/29-77379

Fax: 07071/29-5210

<http://www.uni-tuebingen.de/Studio-Literatur-Theater/>

Leiterin: Dagmar Leupold

Sprechzeiten:

Mi 12–14 Uhr und nach Vereinbarung

Sekretariat: Elisabeth Bohley

Kontakt: elisabeth.bohley@uni-tuebingen.de

Öffnungszeiten des Büros:

Di und Mi 9–12 Uhr

Do 9–13 Uhr

Das Studio Literatur und Theater ist seit 1997 eine selbstständige Einrichtung der Universität, die wie das Zeicheninstitut und das Collegium musicum der künstlerischen Ausbildung dient. Studierende aller Fachbereiche können hier Kurse zu den diversen Formen des nicht-wissenschaftlichen Schreibens belegen. Neben den Studio-eigenen Seminaren zu Prosa, Lyrik, szenischem Schreiben und vielem mehr bietet die Arbeit von Gastdozenten vielfältige Möglichkeiten der Horizonterweiterung. Lehrbeauftragte sind regelmäßig Autorinnen und Autoren, Theater-, Verlags- und Rundfunkprofis. Im Mittelpunkt steht zwar das eigene kreative Schreiben der Studierenden. Dazu gehört aber auch die Umsetzung, die Präsentation. Auf der Theaterbühne, im Rundfunkstudio oder auf dem Lesepodium wird das Erarbeitete ausprobiert und nach Möglichkeit öffentlich vorgetragen. Das Studio Literatur und Theater kooperiert hierzu mit dem Landestheater Tübingen, der Uniwelle und dem SWR. Die Ergebnisse unserer bisherigen Cyber-Prosa-Workshops sind über unsere Homepage zugänglich.

Die Teilnehmer erhalten Nachweise über diese Zusatzqualifikation (Schein, Schlüsselqualifikation, Credits). Darüber hinaus kann ein Abschlusszertifikat erworben werden (Voraussetzung: mind. 8 Scheine, Abschlussarbeit und -gespräch, Näheres dazu im Büro erfragen).

Die Anmeldung zu den Seminaren ist **verbindlich**; pro Semester können maximal zwei Veranstaltungen besucht werden. Sollte sich vor Semesterbeginn herausstellen, dass eine Teilnahme doch nicht möglich sein wird, bitten wir um rechtzeitige Abmeldung, damit die nachrückenden Bewerber auf der Warteliste benachrichtigt werden können. Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist grundsätzlich kostenlos.

Veranstaltungsprogramm Wintersemester 2013/14

Dagmar Leupold

Werkstatt Literarisches Schreiben

Work in Progress oder Aufbruch aus der Schublade

Di 16-19 Uhr

Beginn: 29.10.2013

Dagmar Leupold

Werkstatt Erzählen

Ich ist ein Anderer

Mi 14-16 Uhr

Beginn: 23.10.2013

Dagmar Leupold

Werkstatt Schreiben für Medien und Zielgruppen

Kurze Formen des Kulturjournalismus:

Das Interview

Mi 18-20 Uhr

Beginn: 23.10.2013

Dagmar Leupold

Werkstatt Poesie

Heiß und kalt.

Intuition und Gestaltung

Do 10-12 Uhr

Beginn: 24.10.2013

Paul Jandl

Werkstatt Literaturkritik

Bücherbegleitende Maßnahmen

vom Lektorat bis zum Feuilleton

Kompaktseminar

16.-17.11.2013

Maria Viktoria Linke, Armin Breidenbach

Werkstatt Theater

Eine Inszenierung entsteht

**Kompaktseminar,
2 Blöcke:**

14. + 15.12.2013

11. + 12.01.2014

Dagmar Leupold

Eintritt frei!

1x im Monat, Di

05.11., 03.12.2013

07.01., 04.02.2014

19 Uhr - open end

Alle am SLT besuchten Kurse können als Schlüsselqualifikationsseminare angerechnet werden.

Collegium musicum der Universität Tübingen

Leitung: UMD Philipp Amelung

Sekretariat: Daniela Hämmerle

Schulberg 2 (Pfleghof)

Telefon 07071 / 29 7 60 96

Telefax 07071 / 29 2 51 30

E-Mail: collegium.musicum@uni-tuebingen.de

Weitere Informationen unter: www.uni-tuebingen.de/collegium

Notenarchiv

Schulberg 2 (Pfleghof)

Andreas Koptschalin

E-Mail: koptschalin@gmail.com

Telefon 07071 / 29 7 53 08

Das Collegium musicum der Universität Tübingen bietet im Rahmen des Studium Generale Studierenden aller Fakultäten ein umfassendes Programm zur musikalischen Fortbildung an. Begleitend zur musikalischen Arbeit der Ensembles werden Kurse, Vorträge und Sonderveranstaltungen angeboten, welche die praktische Arbeit theoretisch vertiefen und ergänzen sollen.

Der *Akademische Chor* der Universität widmet sich vorwiegend oratorischen Programmen, die er gemeinsam mit Gastensembles (bei alter Musik meist auf historischen Instrumenten) oder im ca. zweijährigen Rhythmus gemeinsam mit dem Akademischen Orchester aufführt. Das *Akademische Orchester* erarbeitet in der Regel sinfonische Programme unterschiedlicher Stilrichtungen und wird während der Einstudierung von professionellen Musikern unterstützt. Dem großen Chor entspringt die *Camerata vocalis*, ein Kammerchor, der sich überwiegend anspruchsvoller A capella-Literatur widmet. Darüber hinaus bietet das Collegium musicum eine musikalische und organisatorische Betreuung für interessierte studentische Musiziergruppen an.

Zu Semesterbeginn wird das gesamte Veranstaltungsangebot auf Plakaten und unter www.uni-tuebingen.de/collegium bekannt gegeben. Interessenten sind herzlich eingeladen, sich zu Beginn des Semesters beim Collegium musicum vorzustellen.

Programm, Konzerttermine und Probenzeiten werden immer aktuell auf unserer Homepage angegeben: www.uni-tuebingen.de/collegium

Akademisches Orchester der Universität Tübingen

Die Wurzeln des Akademischen Orchesters Tübingen reichen zurück bis zum von Friedrich Silcher gegründeten „Akademischen Musikverein“. Dabei geht es nicht nur musikalisch ambitioniert zu: immer wieder hat das Studentenorchester in den vergangenen Jahren auch durch außergewöhnliche Programmkonzepte überrascht. Unter dem Motto „American Dances“ fanden Werke von Bernstein, Gershwin und Copland ebenso zusammen wie unter dem Thema „Tod und Verklärung“ Richard Strauß' gleichnamige Tondichtung und Bergs Violinkonzert. Einladungen in jüngerer Zeit zum Europäischen Kirchenmusikfestival Schwäbisch Gmünd, zum Internationalen Jazzfestival Meersburg und zum „Festival International de Musique Universitaire de Marrakech“ (FIMUM) nach Marokko bedeuteten für 75 Musikerinnen und Musiker aller Fakultäten der Universität neue Herausforderungen, Abwechslung und Spaß, ebenso wie Konzertreisen in die USA und zahlreiche europäische Länder (Österreich, Frankreich, Dänemark, Polen). Im Mai 2010 nahm das Akademische Orchester an der FIMu in Belfort/Frankreich teil. Im Sommersemester 2011 spielte es das *Deutsche Requiem* von Johannes Brahms zusammen mit dem Akademischen Chor Tübingen und dem Universitätschor Innsbruck in Tübingen, Innsbruck und Stams. Mit seiner 4. Sinfonie widmete sich das Akademische Orchester im Wintersemester 2011/12 zum ersten Mal der Musik Gustav Mahlers. Im Jahr 2013 stand neben Mozarts *Sinfonia Concertante* und der Orgelsymphonie von Camille Saint-Saens eine Uraufführung (Violinkonzert von Randall Svane, USA) sowie eine Konzertreise in die USA auf dem Programm.

Für 2014 sind das Oratorium *Paulus* von Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem Akademischen Chor und eine konzertante Aufführung von der Oper *Fidelio* von Ludwig von Beethoven geplant.

Wöchentliche Probe immer mittwochs, 20–22.15 Uhr, im Festsaal Neue Aula.

Zusätzlich finden Probenwochenenden während des Semesters statt.

Alle Termine auf www.uni-tuebingen.de/collegium

Camerata vocalis der Universität

Der Schwerpunkt der musikalischen Arbeit der Camerata Vocalis liegt in der Erarbeitung eines stilistisch weitgefächerten a-capella-Repertoires. Durch zahlreiche Konzertreisen innerhalb und außerhalb Europas, sowie durch CD- und Rundfunkproduktionen hat das Ensemble in den vergangenen Jahren weltweit als musikalischer Botschafter für Tübingen und seine Universität gewirkt.

Gegründet wurde der 35-köpfige Kammerchor im Jahre 1973 vom damaligen Universitätsmusikdirektor Alexander Sumski. Besondere Akzente seiner Arbeit lagen in der Musik der Ostkirche und der Wiederentdeckung und Aufarbeitung der Musik in oberschwäbischen Klöstern, aus denen mehrere CDs entstanden.

Nach 27-jähriger Leitung des Collegium Musicum übergab Sumski die **Camerata Vocalis** 1999 an seinen Nachfolger Tobias Hiller. Im Oktober 2000 gastierte der Chor auf der EXPO 2000 in Hannover. Den Aufführungen von Honeggers Oratorium *König David* im Juni 2001 in Aix-en-Provence/Frankreich und Tübingen schloss sich im September 2001 eine Einladung nach China an. Weitere Konzertreisen führten die Camerata Vocalis in die Niederlande, nach Belgien, Irland, Marokko, Brasilien, in die USA und nach Kanada.

Der Chor besitzt ein großes Repertoire an Chorsymphonik aus allen Epochen (Bach: *Weihnachtsoratorium*, *Johannes-Passion*, *h-moll Messe*; zusammen mit dem Akademischen Chor Haydn: *Stabat mater*; Mendelssohn: *Lobgesang*; Brahms: *Schicksalslied*; Honegger: *König David*) und war Preisträger bei mehreren Wettbewerben.

Seit April 2011 liegt die Leitung in den Händen von UMD Philipp Amelung. Höhepunkte des Jahres 2012 waren das *Deutsche Requiem* von Johannes Brahms (gemeinsam mit dem Akademischen Chor), das *Te Deum* von Jean Baptiste Lully, die Bachsche *Matthäus-Passion* sowie eine Konzertreise nach Israel und Palästina.

2013 fanden Auftritte im Rahmen der erstmals stattfindenden „Tage für alte Musik“ in Tübingen sowie eine Konzertreise nach Brasilien statt.

**Wöchentliche Probe immer dienstags, 20–22.15 Uhr, im Pflegehofsaal, Schulberg 2.
Zusätzlich finden Probenwochenenden während des Semesters statt.
Alle Termine auf www.uni-tuebingen.de/collegium**

Akademischer Chor der Universität Tübingen

Der Akademische Chor der Universität Tübingen entstand 1999 durch die Erweiterung des Kammerchores *Camerata vocalis*. Bei der Aufführung oratorischer Werke bringt das Ensemble neben den großen Oratorien auch seltener gespielte Werke zur Aufführung, wie z.B. Poulencs *Gloria*, das *Dona nobis pacem* von Ralph Vaughan Williams oder Brittens *War Requiem* (zur Eröffnung des Festivals „Europäische Kirchenmusik“ in Schwäbisch Gmünd im Juli 2005). Mit Honeggers *König David* konzertierte der Chor 2001 in Tübingens Partnerstadt Aix-en-Provence in Frankreich.

Zum 525-jährigen Jubiläum der Universität erlebte eine Auftragskomposition von Age Hirv (Estland) im Juli 2002 in Tübingen ihre Welturaufführung. Wiederholt gastierte der Chor in der renommierten Reihe „Stunde der Kirchenmusik“ in der Stiftskirche Stuttgart, zuletzt mit Haydns *Jahreszeiten* und mit dem *Stabat mater* von Karol Szymanowski. Im Sommer 2008 erlebte das Oratorium *Jeanne d'Arc* von Arthur Honegger, das wegen seiner umfangreichen und komplexen Besetzung in Deutschland nur selten gespielt wird, in Sindelfingen und Tübingen umjubelte Aufführungen. Zum Mendelssohnjahr wurde dessen *Lobgesang* mit der Sinfonietta Tübingen aufgeführt. Diese Zusammenarbeit fand im Herbst 2009 mit Haydns *Stabat mater* seine Fortsetzung.

Im Sommersemester 2011 führte der Akademische Chor erstmals unter der Leitung von UMD Philipp Amelung das *Deutsche Requiem* von Johannes Brahms gemeinsam mit dem Akademischen Orchester und dem Universitätschor aus Innsbruck in Tübingen, Innsbruck und Stams auf.

Das Programm in 2013 beinhaltete neben der *Carmina Burana* von Carl Orff, die Uraufführung eines Auftragswerkes von Markus Höring *Golgatha* sowie im Januar 2014 das Oratorium *Paulus* von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Wöchentliche Probe immer dienstags, 20–22.15 Uhr, im Pflegehofsaal, Schulberg 2.

Zusätzlich finden Probenwochenenden während des Semesters statt.

Alle Termine auf www.uni-tuebingen.de/collegium

Zeicheninstitut

Leitung: Frido Hohberger, Neue Aula, Wilhemstraße 7, 72074 Tübingen

Die Kurse finden in den Räumen des Zeicheninstituts in der Neuen Aula, Geschwister-Scholl-Platz 1, statt. Informationen und Kurslisten sind ab Anfang Oktober vor den Räumen des Zeicheninstituts (306/307/308) zu finden.

Zeichnen und Malen

Projektorientierter Comic-Zeichenkurs

Leiterin: Maike Gerstenkorn
Montag: 17.00–19.00
Beginn: 21. 10.

Neue Aula 307

Zeichnen und Malen nach Geschichten und Erzählungen von Studierenden des Studios für Theater und Literatur

Leiter: Frido Hohberger
Dienstag: 16.00–18.00
Beginn: 22.10.

Neue Aula 307

Grundkurs Zeichnen

Leiter: Christian Kolb
Dienstag: 18.30–20.00
Beginn: 22.10.

Neue Aula 307

eingepackt – ausgepackt (Stilleben in Aktion)

Leiter: Prof. Thomas Heger
Dienstag: 20.00–22.00
Beginn: 22.10.

Neue Aula 307

Malerei/Zeichnung: Kopf und Portrait

Leiter: Frido Hohberger
Mittwoch: 16.00–18.00
Beginn: 23.10.

Neue Aula 307

**Collage/Malerei/Zeichnung:
Brainchilds – Ideenbücher**

Leiterin: Marion Springer
Mittwoch: 20.00–22.00
Beginn: 23.10.

Neue Aula 307

Aktzeichnen

Leiter: Frido Hohberger
Mittwoch: 18.00–20.00
Beginn: 23.10.

Neue Aula 307

Aktmalerei (Acryl)

Leiter: Frido Hohberger
Donnerstag: 16.00–19.00
Beginn: 24.10.

Neue Aula 307

Farbraum und Material: Malen mit Ölfarben

Leiter: Thomas Nolden
Freitag: 17.00–20.00
Beginn: 25.10.
(Kulturprogramm des Studentenwerks)

Neue Aula 307

Drucktechniken

Radiertechniken

Leiter: Bertram Schneider
Montag: 19.00–22.00
Beginn: 21.10.
(Kulturprogramm des Studentenwerks)

Neue Aula 307/308

Künstlerische Fotografie (analog)

Thema: „Spuren“

Leiter: Günther Weckwarth-Saenger
Dienstag: 19.00–22.00
Beginn: 22.10.
(Kulturprogramm des Studentenwerks)

Fotolabor Brechtbau

Thema: „Spuren“ (digital)

Leiter: Günther Weckwarth-Saenger
Donnerstag: 19.00–22.00
Beginn: 24.10.

Neue Aula 307

Keramik/Plastisches Gestalten

Skulpturen und Keramik

Leiterin: Margarete Luchting – Paysan
Dienstag: 17.00–20.00
Beginn: 22.10.
(Kulturprogramm des Studentenwerks)

Volkshochschule
Katharinenstr.18

Form und Gefäß

Leiterin: Henriette Lempp
Mittwoch: 17.00–20.00
Beginn: 23.10.

Volkshochschule
Katharinenstr.18

Korrektur und Sprechstunde

Besprechung künstlerischer Arbeiten von Studierenden

Leiter: Frido Hohberger
Donnerstag: 15.00- 17.00

Neue Aula 307

Uniradio

Leitung: Sigi Lehmann

Wilhelmstr. 50, 72074 Tübingen, Tel. 07071/29-72514, Fax 29-5881

Das Tübinger Universitätsradio sendet sonntags von 10 bis 14 Uhr auf der UKW-Frequenz 96,6 MHz oder über Kabel auf 97,45 MHz.

Unser Sendeschema:

10–12 Uhr: Unimax – das Magazin

12–13 Uhr: Musik & Mehr, Fundstücke, Jazz Quer Beat, Werkstatt oder Micro Europa

13–14 Uhr: Uniforum oder Ex Libris

Unser Magazin Unimax können Sie als radio on demand auch im Internet hören (www.uni-tuebingen.de/uniradio, Programm), ausgewählte Beiträge als podcast. Vorträge aus dem Studium Generale werden im Uniforum, sonntags von 13 bis 14 Uhr, wiederholt.

Das Universitätsradio ist der Ausbildungssender der Universität Tübingen. Studierende erlernen in Seminaren, Workshops und beim Training on the Job die Grundlagen des Hörfunkjournalismus. Weitere Informationen und Programmhinweise erhalten Sie im Internet (s.o.). Unsere Programmvorschau senden wir Interessierten per E-Mail oder auch gerne per Post zu. Bestellung über: Uniradio, Wilhelmstr. 50, 72074 Tübingen oder: uniradio@uni-tuebingen.de

Veranstaltungen des Hochschulsports

Wilhelmstraße 124

Das Sportprogramm für Studierende und Universitätsangehörige im kommenden Semester entnehmen Sie bitte dem gesonderten Faltblatt des Instituts für Sportwissenschaft. Zusätzliche Auskünfte erteilt das Sekretariat Tel. 07071/29-72634.

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

